

Macht durch die Sandinisten am 19. 7. 1979 erlebt hat. Seine Frau wurde von der Nationalgarde getötet. Er ist heute Innenminister der nicaraguanischen Regierung. Borge setzt sich in den Reden, die in der Zeit von 1981–1983 gehalten wurden, vor allem mit Vorwürfen auseinander, die von den USA gegen Nicaragua erhoben werden, und stellt ihnen die eigentlichen Ziele der sandinistischen Bewegung gegenüber. Für ihn ist die FSLN mehr als eine Partei, denn sie vermittelt dem Volk eine nationale Identität. Hier setzt die massive Kritik der römisch-katholischen Amtskirche gegen den Sandinismus ein.

Die Prinzipien der nicaraguanischen Revolution werden deutlich herausgestellt: gemischte Wirtschaftsform, politischer Pluralismus und Blockfreiheit. Borge sieht keinen Widerspruch zwischen Christentum und Revolution. Nach seiner Meinung muß ein Christ in Nicaragua auf der Seite der Unterdrückten und damit auf der Seite der Revolution stehen.

Ein besonders häufig vorgebrachter Vorwurf gegen die Sandinisten ist der, daß sie ihre Revolution in Nachbarländer exportieren. Borge weist darauf hin, daß die sozialen und gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten in Nicaragua zur Revolution geführt haben. Sofern auch die Nachbarländer unter Ausbeutung und sozialer Ungerechtigkeit zu leiden haben, wirkt der Erfolg der Sandinisten auf die Kräfte, die auf eine Veränderung dringen, als Beispiel, ohne daß die Sandinisten sich ihrerseits um den Export ihrer Revolution bemühen müssen. Sie können und wollen diese Wirkung nicht verhindern.

Beide Bände enthalten engagierte und parteiiche Beiträge, die sich intensiv mit den heute herrschenden Verhältnissen in Nicaragua beschäftigen und auch

Selbstkritik nicht scheuen. Wer sich sachlich, ohne Vorurteil und kritisch mit der sandinistischen Revolution in Nicaragua befassen möchte, wird beide Bücher mit Gewinn lesen.

Reinhold Mauritz

*Helga Hirsch*, Bewegungen für Demokratie und Unabhängigkeit in Polen 1976–1980. (Entwicklung und Frieden. Wissenschaftliche Reihe, Bd. 34.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz / Kaiser Verlag, München 1985. 176 Seiten. Kart. DM 22,—.

Die Autorin, Jahrgang 1948 und seit 1978 mit polnischer Zeitgeschichte beschäftigt, behandelt in ihrer Arbeit „die gesellschaftlichen Widerstandsbewegungen 1976–1980 als Vorläufer und Initiator der Massenbewegung des Sommers 1980“ (S. 10).

Gefragt wird danach, „welche Inhalte das Selbstverständnis der Opposition konstituierten, welche Strömungen in den 70er Jahren zusammenfanden, worauf die neuen Bündnisse beruhten, was die einzelnen Oppositionsgruppen charakterisierte bzw. voneinander unterschied, welche Widersprüche in der Bewegung existierten und wie sie ausgetragen wurden“ (a.a.O.).

Die Stärke des Buches liegt weniger in der politischen Analyse, eher in der sorgfältigen Beschreibung von Tendenzen und Vorgängen in Polen seit 1968. Die fleißige Benutzung von dort „illegal herausgegebenen Dokumenten“ (a.a.O.) kommt dem Leser insofern zugute, als reichlich aus ihnen zitiert wird.

Unbefriedigt läßt freilich, daß die Verfasserin wohl das „Scheitern des Experiments“ (S. 145) konstatiert, nicht hingegen die „Frage untersucht ...“, ob die Hoffnungen der Opposition und später von ‚Solidarność‘ auf die Existenz unabhängiger Organisationen in

einem Land unter sowjetischem Einfluß grundsätzlich illusionär waren, oder ob eine konsequentere Taktik seitens der Gewerkschaft ... – ein deutlicherer Konfrontationskurs oder umgekehrt eine Verständigung um jeden Preis – die Verhängung des Kriegsrechts hätte abwenden können“ (a.a.O.).

Dabei wäre es durchaus lohnend gewesen einzuschätzen (oder zumindest es zu versuchen), bis zu welchem Eskalationsgrad die Sowjetunion zusehen hätte und ob nicht „Solidarność“ selber und die Zustimmung zu ihr in der polnischen Bevölkerung Wandlungen und qualitativen Änderungen unterworfen gewesen ist.

Das dem „Verhältnis Opposition – Kirche“ gewidmete Kapitel (S. 119ff) hätte durch Differenzierungen gewonnen. Kirche in Polen ist eben nicht nur katholische Kirche (die erst nach dem Zweiten Weltkrieg von ca. 70% auf

über 90% der Gesamtbevölkerung angewachsen ist), sondern daneben existiert eine Reihe von Minderheitskirchen, die zu „Solidarność“ sich ebenfalls (und nicht nur systemkonform, wie manche das hierzulande argwöhnen) geäußert haben. Aber auch *die* Position *der* katholischen Kirche in Polen zu den mit der und durch die Gewerkschaft eingeleiteten Vorgängen gab (und gibt) es nicht: So hatte etwa Kardinal Wyszyński mit seiner berühmten Predigt vom 26. 8. 1980 eben nicht die Stimmungslage der Mehrheit seines Kirchenvolkes getroffen.

Daß „die Verhängung des Kriegsrechts ... weder die wirtschaftliche noch die politische Krise des Landes gelöst“ hat (a.a.O.), ist jedem Kundigen klar. Das Hauptproblem lautet indes: Welcher Zukunft geht das polnische Volk entgegen und mit welchen Perspektiven tut es dies. Hd.

### *Anschriften der Mitarbeiter*

The Very Rev. John Arnold, King's Orchard, The Precinct, Rochester Kent ME1 1TG, England / Dr. Josef Außermaier, Institut für Ökumenische Theologie, Universitätsplatz 1, A-5010 Salzburg / Dr. Hans-Jürgen Becken, EMW, Vogelsangstr. 62, 7000 Stuttgart / Pfarrer Willy Beppler, Walkmühlstr. 45, 6200 Wiesbaden / Dr. Armin Boyens, Auf dem Äckerchen 74, 5307 Wachtberg-Vilip / J. Roger Carter, Battle Hill, Auswick, Lancaster LA2 8BW, England / Prof. Dr. Heinrich Döring, Geschwister-Scholl-Platz 1, 8000 München 22 / Prof. Dr. Karl Christian Felmy, Cadolzheimer Str. 8, 8501 Wachendorf / Institut für Ökumenische Forschung, 8, rue Gustave-Klotz, F-67000 Straßburg / Prof. D. Dr. Hanfried Krüger, Georg-Treser-Str. 32, 6000 Frankfurt/Main 70 / Pfarrerin Dr. Helga Krüger-Day, ÖMI, Jebensstr. 3, 1000 Berlin 12 / OKR Reinhold Mauritz, Friedrichstr. 2–6, 6000 Frankfurt/Main. / Ökumenischer Rat der Kirchen, 150, route de Ferney, CH 1211 Genf 20 / Prof. Dr. Christian Oeyen, Adenauerallee 33, 5300 Bonn / Prof. Dr. Dietrich Ritschl, Plankengasse 1, 6900 Heidelberg / Pfarrer Klaus Schimpf, ÖMI, Jebensstr. 3, 1000 Berlin 12 / Christa Springe, Am Gonsenheimer Spieß 6, 6500 Mainz.